

Lernen fürs Leben

Die Absolventen der Neunkircher HBFS bereiten sich mit Praktika im Ausland auf ihre Karriere vor

Mit Praktika im Ausland bereitet die Höhere Berufsfachschule in Neunkirchen ihre Schüler auf den Ernst des Lebens vor. Und die Praktikanten lernen und erleben einiges – egal ob in Honduras oder Frankreich.

Von SZ-Redakteur
Tim Höhn

Neunkirchen. Erst Honduras, dann England, später Frankreich – Marie-Christine Wagner hat im vergangenen Jahr viel gesehen von der Welt. Die 23-jährige aus Hangard hat mit drei Praktika im Ausland ihre Ausbildung an der Höheren Berufsfachschule für Fremdsprachen in Wirtschaft und Verwaltung (HBFS) in Neunkirchen abgeschlossen und darf sich nun „Internationale Wirtschaftsassistentin“ nennen. „Es war eine harte, aber lehrreiche Zeit“, sagt sie selbst.

In einem abschließenden Gespräch berichtete Marie-Christine Wagner ihren Lehrerinnen in der vergangenen Woche von ihren Erlebnissen – sie redete Spanisch, Englisch und Französisch. Flüssig, fast ohne Akzent. „Die Sprachen lernt man vor Ort relativ schnell“, sagt sie.

Und nicht nur das. In St. Pedro Sula, der zweitgrößten Stadt von Honduras, arbeitete Marie-Christine Wagner für eine Logistikfirma – und traute sich abends kaum noch auf die Straße. „Hon-



Schulleiter Rainer Hemminger (2. v. l.) mit seinen Absolventen Benjamin Baltes und Marie-Christine Wagner (4. v. l.).

Foto: Hiegel

duras ist gefährlich, die Leute sind arm“, erzählt sie. Sie habe lernen müssen, dort zurecht zu kommen. Dennoch bereue sie die Zeit nicht. Das Land sei traumhaft, die Menschen nett und interessiert, das Bildungsniveau jedoch gering. „Einige Male bin ich gefragt worden, ob es in Deutschland auch so schöne Sandstrände mit Kokospalmen gebe. Manche meinten auch, dass Deutsch keine eigene Sprache sei, sondern ein englischer Akzent.“

Fragen nach deutschen Kokospalmen wurden ihr in England und Frankreich nicht gestellt. „In Frankreich hat es mir am besten gefallen“, berichtet Marie-Christine Wagner. Kein Wunder: Sie arbeitete in der Tourismusbranche, in Fréjus, an der Côte d’Azur.

Dennoch will sie erst einmal im Saarland bleiben und in der Region einen Job finden, vielleicht als Fremdsprachensekretärin.

Auch Benjamin Baltes zieht es derzeit nicht in die Ferne. Der 26-jährige aus Wemmetsweiler hat seine Praktika in London und in Luxemburg absolviert. In England arbeitete er für eine Elektronik-Firma. „Man ist in so einer Stadt erst einmal auf sich allein gestellt“, berichtet er. Ein weite-

res Problem: Wohnen in England ist teuer, der Lohn als Praktikant gering. „Man muss sich einschränken.“ Insgesamt sei es aber eine fantastische Zeit gewesen. Da er nun Einblicke in einen Betrieb bekommen und seine Sprachkenntnisse vertieft habe, blicke er optimistisch in die Zukunft. „Ich möchte hier in der Gegend arbeiten. Aber vielleicht habe ich irgendwann später ab – und gehe nach Kanada.“

Viele der „Internationalen Wirtschaftsassistenten“ der HBFS bleiben direkt nach dem Praktikum im Ausland und starten ihre berufliche Laufbahn. „Oft arbeiten unsere Absolventen im mittleren bis gehobenen Management“, sagt Schulleiter Rainer Hemminger. Denn die erlernten Fremdsprachen seien von unschätzbarem Vorteil für die Karriere. Dazu komme, dass die Praktikanten im Ausland fürs Leben lernen. „Wir wollen unsere Schüler selbstständig machen“, betont Hemminger. Die HBFS sei keine leichte Schule. Aber genau deshalb sei sie eine „echte Alternative zum Studium“.

AUF EINEN BLICK

Die höhere Berufsfachschule für Fremdsprachen in Wirtschaft und Verwaltung (HBFS) ist Teil des Kaufmännischen Berufsbildungszentrums in Neunkirchen. Ziel der Schule, die 1989 gegründet wurde, ist die Ausbildung von Wirtschafts- und Fremdsprachenassistenten für „international orientierte sowie multinationale Unternehmen“. Die Ausbildung dauert drei Jahre. *tim*